

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Daresalam 3 Rup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 "
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— "

Erscheint
jeden
Sonntag.

Insertionsgebühren f. d. 4-gespalte Petitzelle 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1829.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.

Jahrgang V.

Daresalam, den 8. August 1903

No. 32.

Unsere neue Jagdschutz- verordnung.

Wir haben bereits in Nr. 30 der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ auf einige der Lücken und Fehler aufmerksam gemacht, welche die neue am 1. September d. J. in Kraft tretende Jagdschutzverordnung vom 1. Juni aufzuweisen hat. In der That erweckt das neue Gesetz nicht den Eindruck, als wenn ein der ostafrikanischen Jagd und der hiesigen Verhältnisse kundiger dasselbe bearbeitet hat, denn es trägt diesen Verhältnissen sowohl wie den Wünschen ostafrikanischer Jäger recht wenig Rechnung.

Einerseits sind verschiedene Punkte der Verordnung ganz unverständlich scharf gehalten, während andere Paragraphen wieder viel zu milde und liberal gehalten sind, so daß ihr Zweck nicht erreicht wird.

Der Hauptzweck der neuen Jagdschutzverordnung sollte doch vor allem sein, das seltenere und werthvollere Wild der ostafrikanischen Kolonie vor Ausrottung zu bewahren also in erster Linie Elefanten und Strauße, die edelsten und nutzbarsten Arten unseres afrikanischen Wildstandes der Industrie sowohl wie der Jagd zu erhalten und durch möglichste Schonung die Vermehrung zu fördern.

Diesen Zweck wird die neue Verordnung wohl nicht erreichen, denn Elefanten dürfen z. B. unter Wegfall des bisherigen großen Jagdscheins, welchen professionelle Jäger früher zur Ausübung der Elefantenjagd besitzen mußten, vom 1. September ab wieder in ungezählter Menge gegen Entrichtung der Summe von 100 Rupie für einen Elefanten oder Abgabe eines Jahres geschossen werden, einem professionierten Elefantenjäger ist es also nicht verwehrt, ganze Elefantenherden an einem Tage niederzuschießen und dadurch große Distrikte von diesem werthvollsten Wilde zu entblößen. Hier wäre zweifellos eine Bestimmung der Art angebracht gewesen, daß z. B. mit jedem Jagdschein auch nur eine gewisse Zahl Elefanten, — sagen wir maximal 3 — geschossen werden dürfen, ebenso wie die britisch-ostafrikanischen Jagdvorschriften auf Grund eines Jagdscheins pro Jahr nur den Abschuß von zwei Elefanten gestatten. Diese britisch-ostafrikanischen großen Jagderlaubnischeine kosten zudem — allerdings unter Wegfall der Schutzgelder — 750 Rupie und sind auch nur für ein Jahr gültig.

In Bezug auf Strauße verfügt der § 10 unserer Verordnung in der schäblichsten Weise, daß jegliche Art der Jagd auf Strauße verboten ist, dagegen ist nichts in der Verordnung zu finden, was das Rauben bzw. die Vernichtung der Straußeneier seitens der Eingeborenen sowie den Handel damit und den Verkauf und Kauf derselben untersagt. Tausende von Straußen gehen hierdurch alljährlich dem Wildbestand der Kolonie verloren, während die wenigen Strauße, welche bisher geschossen wurden, im Verhältnis dazu gar

nicht in Betracht kommen. — Was bezweckt denn überhaupt die kategorische Maßnahme, daß jede Art der Jagd auf Giraffen, Zebras, Elefantilopen, Strauße pp. verboten ist? Glaubt man etwa, daß die Eingeborenen sich bei ihren Pfeil- und Bogen- sowie Speerjagden um jenen Befehl kümmern werden? Außerdem steht es ja der Bezirksbehörde zu, den Eingeborenen das Töten und Fangen auch der im § 10 genannten Thiere zeitweise zu gestatten. —

Was dazu veranlaßt hat, die ungeheuer scharfen Sonderbestimmungen für Nichteingeborene zu schaffen, ist uns auch unerklärlich, im Besonderen erscheinen uns die Bestimmungen betr. die Schutzgelder sowie die Kontrollbestimmungen unhaltbar und auch praktisch schwer durchzuführen zu sein. Soll denn fortan jeder im Innern Deutsch-Ostafrikas thätige europäische Kolonist, welcher bisher sich seine und seiner Leute Fleischnahrung aus dem überaus reichen Wildbestand der Kolonie auf weidgerechte Art zusammenschöpfte, fortan wieder nur auf Hühner und Ziegen angewiesen sein, weil er sich die Bezahlung des hohen Schutzgeldes von über 4 Mark für den erlegten Spießbock oder das Hartbeest, von denen sich viele Tausende in der ostafrikanischen Steppe herumtreiben, nicht zu leisten vermag oder nicht leisten will? Was für eine Rolle spielen denn jene paar Stücke Wild, welche von jagenden Europäern in Deutsch-Ostafrika erlegt werden, gegenüber den Tausenden von Stücken, welche den Netzen, Hundebänken, Fallgruben sowie Speeren und Pfeilen der Eingeborenen genutzt oder ungenutzt zum Opfer fallen? Ganze Stämme betreiben die Jagd bekanntlich zwecks Handel mit Fellen und Hörnern, als Sport und als Ernährungsmittel, und daß nur ein kleiner Theil der bei dieser Gelegenheit getötenen oder verwundeten und später verwendeten Thiere in die Hände der schwarzen Jäger fällt, wird jeder wissen, der solche Jagden einmal mit angesehen oder das Pori häufiger durchstreift hat.

Weshalb wird z. B. auf Nashörner und Flusspferde ein Schutzgeld von 30 bzw. 20 Rupie gelegt? Ist denn jenes Wild, vor allem das letztere, so ungeheuer selten, nützlich und werthvoll? Im Gegentheil unzählige jener Dickhäuter bevölkern die ostafrikanischen Flüsse und Seen und zertreten die Schamben der bewohnenden Eingeborenen, und wenn man solch ein Thier erlegt, wird man nie auf seine Kosten dabei kommen.

Dann die Kontrollbestimmungen: Ist es gerechtfertigt, daß Leute, welche zwecks Heimreise nach Deutschland z. B. aus dem Innern zur Küste kommen und in der Eile ihrer Abreise und bei der Erledigung notwendiger Dinge es vergessen oder aus irgend welchen Gründen unterlassen der Behörde ihre „Abschlußliste“ vorzuweisen oder „Fehlanzeigen“ zu schicken, mit 100 Rupie Strafe belegt werden? — In einer Zuschrift an uns über die Jagdschutzverordnung heißt es u. A.: „Die scharfen Kontrollbestimmungen in der neuen Verordnung werden die Be-

hörden niemals praktisch durchführen können, überhaupt weist dieselbe große grundsätzliche Fehler auf, denn den unverständigen Eingeborenen ist darin fast volle Freiheit in Bezug auf Ausübung der Jagd gelassen, während den Europäern durch die strengsten Bestimmungen die Hände gebunden sind.“ Ein anderer unserer Leser schreibt auch über das Thema Folgendes:

Zu jenen Verfügungen, welche mit ihren vielen Paragraphen das Leben in der Kolonie zu einem „so angenehmen“? machen, gehört entschieden die neue Jagdschutzverordnung vom 13. Juni ds. J. Fragt man, wer richtet, abgesehen von Seuchen, den meisten Schaden unter dem Wild an, so kommt man sicher zu dem Schluß, daß von sämtlichem getötenen Wild ein Drittel auf Raubzeug aller Art kommt, fast zwei Drittel auf die Eingeborenen und der verschwindend kleine Rest nur auf Europäer. Die Kolonie beherbergt ungefähr 800 männliche Europäer, aber wie viele von diesen haben überhaupt Zeit oder auch nur Gelegenheit einmal auf Jagd zu gehen? Die Küsteneuropäer fallen als Jäger, wenn es sich um das Wild handelt, welches des Schutzes bedarf, schon fast ganz fort und ebenso geht es mit vielen Europäern im Innern, die erst tageweit laufen müssen, ehe sie an jagdbares Wild herankommen. Es kommen also als Jäger nur ein paar Hundert Europäer in Betracht für ein Gebiet von fast 1 Million Quadratkilometer. War es da wirklich notwendig, ein solches scharfes Gesetz mit Androhung der größten Strafen zu schaffen? Sicher Nein! Solche Verfügungen erbittern die Einwohner der Kolonie oder zwingen sie gar, das Gouvernement zu hintergehen. Steht es denn im Verhältnis zum Nutzen, wenn ein Reisender oder ein abseits vom Verkehr wohnender Europäer, der auch nicht immer Ziegenfleisch und Manöveradler essen möchte, 4 Mark für einen Wasser- oder Spießbock abgeben soll? Hat man an diese Leute gar nicht gedacht? Unter den paar Europäern, die das Wild rücksichtslos abnallen, sollte man die zahlreichen anderen nicht leiden lassen. Den ersteren sollten die Stationschefs etwas auf die Finger sehen und ihnen die Jagderlaubnis entziehen. — Ferner diese unglaubliche Kontrollants-Verfügung! Haben wir nicht schon genug Schreiberei in der Kolonie?

Die Eingeborenen sind im Allgemeinen recht gut abgefahren bei der Verordnung. Immerhin thäte eine schärfere Ueberwachung der Leute gut, da sie sich im Allgemeinen blühwenig um die Verfügungen kümmern werden. Daß die 50000 bis 100000 Vorderlader, die sich in den Händen der Schwarzen befinden, die größten Lücken in das Wild reißen, ist schon oben erwähnt. Da könnten die Behörden einmal einen Nebel in Bewegung setzen. — Die Farbe des Jägers ist grün. Grün ist auch die Farbe des Gouvernements-Schreibstiftes. Und doch paßt Beides so schlecht zusammen.“ —

Alles in allem gewinnt man beim Lesen der neuen Verordnung den Ein-

druck, als wenn sie nicht — wie es doch sein sollte — dazu da ist, den Schutz des ostafrikanischen Wildes zu fördern, sondern, daß hiermit eine neue Geldquelle geschaffen werden sollte, um die so geringen Einnahmen der Kolonie leider zum Schaden ostafrikanischer Waidmänner und hilfswürdiger Ansiedler zu erhöhen.

Hoffen wir also, daß jenes Kind, welches da in einer unglücklichen Stunde geboren ist, nicht lange am Leben bleiben und durch ein neues ersetzt werden möge, was unter Zurathziehung von waidgerechten ostafrikanischen Jägern und Kennern afrikanischer Verhältnisse das Licht der Welt erblickt.

Von der Ausstellung in Mombassa.

Unser dortiger Korrespondent schreibt uns unter dem 25. Juli: Indem ich auf meinen in einigen Tagen folgenden eingehenden Bericht über die Mombassa-Ausstellung, im Besonderen die Beteiligung Deutsch-Ostafrikas dabei verweise*), teile ich Ihnen heute nur kurz mit, daß von deutsch-ostafrikanischen Ausstellern im ganzen 15 Preise errungen sind und zwar 9 erste, 5 zweite und ein Spezialpreis. Erste Preise errangen: für Kaffee: Wilkins & Wiese—Umbangulu; für Baumwolle: Kommune Tanga; für Chiilies: Sigipflanzung Segoma; für Vanille: Hansing & Co., Kitopeni; für Sisalhant: Plantage Moa (Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft); für Tabak: Ali Wisram, Kilwa; für Seife: E. Zemlin, Tanga; für Ziegel: Gebr. Lehmann, Tanga; für Matten: Kommune Tanga; Zweite Preise wurden zuertheilt: für Kaffee: Plantage Derema (Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft); für Baumwolle: Kommune Lindi; für Kautschuk: Plantage Uewa; für eine Holzkollektion: Kais. Gouvernement, Daressalam; für Matten: Plantage Moa (Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft). Der Spezialpreis fiel außerdem der Kommune Tanga für Baumwolle zu.

*) Eingehenderer Bericht folgt also in der nächsten Nummer der „D. D. A. Ztg.“

Aus der Kolonie.

— Mangel eines Bankinstituts und zu hohe Zinsen. — Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, wie unangenehm fühlbar, besonders für kleinere Geschäftsleute, sich der Mangel eines Bankinstituts in der Kolonie bemerkbar macht. Hierzu wird uns nun geschrieben: „Ist ein Geschäftsmann, ein Ansiedler oder was er sonst sein möge, der keinen starken Rückhalt in Deutschland hat, in die unangenehme Lage versetzt, den Kredit einer größeren Firma in Anspruch nehmen zu müssen, so ist er gezwungen, selbst wenn er die besten Sicherheiten giebt, einen fast unglaublichen Zinsfuß zu bezahlen. 7 bis 9% werden glatt verlangt und dadurch ist es wohl erklärlich, wenn Manchem die Lust vergeht, sich nur dafür abzuarbeiten, um die Zinsen zu verdienen. So manches aussichtsvolle Unternehmen hat durch solche Daumenschrauben schon ein frühzeitiges Ende genommen. Diejenigen Firmen, welche in der Lage sind Kapitalien zu verleihen oder längere Kredite zu bewilligen, sollten sich bald klar darüber werden, daß billiges Geld den Verkehr und das Geschäft hebt, theueres Geld aber ein solches unter Umständen ganz und gar unterbindet.“

— Vorsicht! Indischer Pest-Keis. Nachrichten aus Südamerika melden: „Santiago de Chile, den 27. Mai 1903. Der Ausbruch der Pest in Squique wird auf eine Ladung Keis aus Indien zurückgeführt. Am Montag wurden 10 Erkrankungsfälle gemeldet, von denen 6 tödtlich verliefen.“

Es ist wirklich einer gültigen Vorsehung zu verdanken, daß uns bei unserem starken Handelsverkehr mit Indien nicht auch schon die Pest eingeschleppt wurde. Trotzdem sollte keine Vorsicht außer Acht gelassen werden. Es wäre entschieden anzurathen, daß, wenn sich die hiesigen Indier nicht bald einer größeren Keinslichkeit in ihren Häusern und in ihren Höfen befleißigen, denselben eigene etwas abgelegene Quartiere angewiesen werden, wie dies an anderen Plätzen Afrikas gehandhabt wird. Jede allzugroße Rücksichtnahme in dieser Beziehung könnte sich bitter rächen.

Obige Meldung mag übrigens die Bezirksämter der Küste anspornen, noch mehr Druck auf die Eingeborenen auszuüben, damit der Reisbau sich mehr verbreitet. Es sollte doch nicht schwer fallen, den Küstennegern Kunstgriffe der künstlichen Bewässerung beizubringen. Im Innern sieht man häufig sehr geschickt angelegte Bewässerungsanlagen für den Reisbau, welche die Schwarzen ganz aus eigenem Antriebe hergestellt haben.

— Bau des Bezirksamts Morogoro. — Der Bau des neuen Bezirksamtsgebändes in Morogoro ist seitens des Kaiserlichen Gouvernements an Herrn Techniker Göze für den Preis von 16 000 Rupie vergeben worden. Ein Angebot mit 17 900 Rupie war noch von Herrn Bauunternehmer Günter gemacht worden. Mit dem Bau soll, wie wir hören, noch in diesem Monat begonnen werden, so daß voraussichtlich bereits Anfang nächsten Jahres das Hauptgebäude fertig gestellt sein wird und der Umzug von Kilossa nach Morogoro vor sich gehen kann.

Aus Heimath und Ausland.

— Papstwahl in Rom. — Nach mehrtägigem Wahlkampf ist endlich der Patriarch von Venedig Kardinal Sarco Giuseppe als Pius der Zehnte zum Papst gewählt worden. Sarco ist am 2. Juni 1835 geboren und ist seit dem 12. Juni 1893 Kardinal. Er stammt aus einer kleinen Kaufmannsfamilie und hat, wie die Neudepeschen zu melden wissen, keinerlei akademische Bildung genossen. Seine Wahl ist von dem italienischen König gebilligt worden.

Als Papstkandidaten wurden außer Sarco vor der Wahl u. A. genannt: Die Kardinalen Rampolla, Gotti, Ferrata, Agliardi und Serafino Vannutelli. Die Kandidatur Gottis begegnete Zweifeln, weil man die Wahl eines aus einem Mönchsorden hervorgegangenen Kardinals (Kardinal Gotti entstammt den unbekannteren Carmelitern) in Anbetracht der jetzigen Komplikation mit Frankreich nicht für opportun hielt. — Sarco erhielt 50, also über $\frac{2}{3}$ der Stimmen. —

Eine Elefantenjagd am Viktoria-See.

„Wenn Sie Ihre Abreise von hier einige Tage aufschieben, so haben Sie neben Gnus, Zebras und einer Masse größerer Antilopenarten auch Aussicht Löwen, Elefanten und Kifaros vor die Flinte zu bekommen,“ antwortete mir mein lebenswürdiger Gastgeber, Oberleutnant Baumstark, der Stationschef von Schirati auf meine Frage, ob in jagdlicher Beziehung bei Schirati was los wäre. „Bis zu dem Jagdgelände gebrauchen Sie nur einen Tag und die Elefanten halten sich augenblicklich während der Regenzeit in der breiten Niederung des Marafusses auf, der jetzt weit über seine Ufer getreten ist.“

Da hiernach ein kleiner Jagdausflug mir nur ganz kurze Zeit raubte, so entschloß ich mich schnell, mein Jagdglück zu versuchen, umsomehr als Oberleutnant Baumstark lebenswürdigerweise mich begleiten und mir das Jagdgebiet zeigen wollte.

Schon am nächsten Morgen um 6 Uhr brachen wir von der Station auf und marschierten an dem Dorfe des Sultans Ngono vorbei nach Ukitone, wo wir nach etwa 7 stündigem Marsch eintrafen und unser Lager aufschlugen. Nach einem kleinen Imbiß und kurzer Rast begaben wir uns bereits Nachmittags in das nahe Jagdgelände, bekamen jedoch außer einem prächtigen Wasserbock, den ich leider fehlte, nur eine Anzahl der dort sehr zahlreich vorhandenen Leierantilopen zu Gesicht, von denen mein Begleiter auch drei streckte.

Am nächsten Morgen ging der Marsch bis Usimbite zum Sultan Hegera. Hier war unsere Jagd schon erfolgreicher, wir erlegten außer mehreren Antilopen verschiedener Art auch ein Onu und zwei Zebras. Jetzt befanden wir uns auch bereits in unmittelbarer Nähe der Marafiederung, dem Standort der Elefanten, unserem Hauptziel, und die von uns ausgesandten Leute hatten uns nochmals bestätigt, daß Elefanten tatsächlich dort seien, daß sich dieselben jedoch den Tag über in der wasserbedeckten Marafiederung versteckt hielten und nur Nachts und

auch nicht jede Nacht an Land kämen, um gleich nach Sonnenaufgang wieder das kühle, mit hohem Schilf bedeckte breite Flußbett aufzusuchen.

Die Umstände waren also nicht gerade günstig zu nennen und mit ziemlich herabgeschraubten Erwartungen brachen wir am nächsten Morgen gegen $\frac{1}{4}$ Uhr vom Lager auf, um unter Vorantritt von Laternenträgern uns der Führung einiger Eingeborenen der benachbarten Dörfer anzuvertrauen, welche den Standort der Elefanten kannten. Unsere Laune war in Folge der Tausende von Moskito, welche uns ständig umschwärzten und plagten, sowie der wenig vertrauensvollen Bemerkungen des einen der Führer, daß die Elefanten nur höchst selten sich zeigten, nicht gerade rosig zu nennen und in wenig jagdeifriger Verfassung und von Insektenbeuten an Gesicht und Händen bedeckt, kamen wir gegen 5 Uhr Morgens, als der Himmel im Osten sich eben zu röthen begann, an der weiten von einer dicken Nebelschicht bedeckten Marafiederung an, die sich in der Länge so weit das Auge reichte, und in der Breite etwa 20 Kilometer weit erstreckte.

Der Wind stand außerordentlich günstig für uns, er kam schräg von der Wasserseite her von vorn. Wir befanden uns auf hohem schilfigen Grasboden, welcher links von uns allmählig zu elastischem Sumpfboden und weiterhin zu dem breiten schilfbestandenen Wasserspiegel des Marafusses überging. Rechts und hinter uns stiegen die bewaldeten Berge an, von denen wir gekommen waren, und vor uns dehnte sich in unabsehbarer Weite das hochgrafige nur mit einzelnen Schirmafazien oder Büschen bestandene Ufer des Flusses aus, welches uns unseren Pürschgang vorzeichnete.

Nicht lange waren wir in dem hohen Schilfgras möglichst lautlos dahin geschritten, als einer unserer Führer plötzlich stehen blieb und unter größten Zeichen der Freude *) äußerte, daß eine Herde Elefanten soeben in unmittelbarer Nähe passiert wäre. Da wir jedoch weder Spuren noch sonst etwas entdeckten, was diese Behauptung unseres Führers rechtfertigte, so fragte ich verwundert, woher er das denn wisse, worauf er grinsend auf seine Nase deutend erwiderte, daß er es rühe. Gleich darauf fanden wir dann auch 2—3 Elefantengänge d. h. Pfade, auf denen das hohe Schilfgras in einer Breite von etwa 2 Metern niedergetreten war und wo ab und zu die mächtigen Haufen frischer Elefantenlosung sichtbar waren.

Jetzt erwachte bei uns mit Gewalt der Jagdeifer, denn es war ja ein großes Glück, daß die Elefanten überhaupt an Land und in unserer Nähe waren, wir hatten also jedenfalls Aussicht ihrer Fährte folgend auf sie zu stoßen.

Da es im Osten immer bedenklicher hell wurde und die Sonne bald aufzugehen drohte, so that Eile dringend not und wir liefen im Trab die frischen Spuren entlang, dabei eine Anzahl großer Antilopen vor allem Swallas und Grantantilopen aus ihren Lagern aufscheuchend, ohne dieselben natürlich zu berücksichtigen.

Eben hatten wir den Rand einer kleinen Buschparzelle erreicht, als einer der Führer plötzlich einen kurzem Laut der Ueberraschung ausstieß und gleichzeitig auf eine große graue Masse hindeutete, welche etwa $1\frac{1}{2}$ Kilometer von uns dicht am Wasser sich langsam von uns fortbewegte. — Es waren die ersehnten Elefanten, eine größere Herde. — Unvergeßlich war der Augenblick für mich, als ich nun das erste Mal in meinem Leben jene Menge des wertvollsten und prächtigsten Wildes in Freiheit vor mir und in erreichbarer Nähe sah, unsere Gläser (natürlich Ferngläser) traten in Thätigkeit und ich überließ mich, alle Müdigkeit und die stechenden Moskito vergessend, eine kurze Zeit dem Genuße dieses seltenen Anblicks. — Jedoch es galt keine Zeit zu verlieren, der Plan, wie wir uns der Herde (es waren auch zwei Einzelgänger * in der Nähe sichtbar) am besten zu nähern hatten, mußte schnell gefaßt werden, dies geschah dann auch und wir eilten wieder in größter Hast vorwärts.

Fortf. folgt in nächst. Nummer.

*) Wir hatten den Führern natürlich entsprechend hohe Belohnungen zugesagt, wenn wir Elefanten zu Gesicht bekämen.

**) Einzelgänger oder in der Waidmannsprache auch „Einsiedler“ genannt sind gewöhnlich besonders starke Elefantbulen, welche sich gern von der Herde absondern und in der Regel auch große Zähne haben.

*) Es sind dies höchstwahrscheinlich Elefanten aus englischem Gebiet, denn sie halten sich nur während der großen Regenzeit auf deutschem Gebiet am Marafuß auf, den größeren Theil des Jahres haben sie ihren Standort bei Mau am oberen Vori, welcher nördlich der deutsch-englischen Grenze in den See mündet.

Letzte Kabel-Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

9. Juli. Die französischen Zeitungen sind entzückt von dem Empfang, welcher den französischen Deputierten in Frankreich zu Theil geworden ist.

Auf das Ansuchen des Gouvernements von Indien hat die britische Regierung den gesammten Transport und die Vorbereitungen für die **Fortführung der Somaliexpedition** übernommen. Das notwendige britische und eingeborene Truppenpersonal wird in kurzem auf den Kriegsschauplatz abfahren.

Das **Australische** Executiv-Comitee hat einen Plan für die Organisation eines **stehenden Heeres** gutgeheißen. Hiermit ist eine stets mobile Feldarmee, welche zu selbständigen militärischen Operationen fähig ist, vorgelesen; dieselbe soll, immer wenn Australien es wünschenswerth hält, in kürzester Frist in Thätigkeit treten können. Die Feldarmee soll bestehen aus 18 Regimentern leichter Kavallerie, 12 Infanterie-Regimentern und 60 Geschützen.

Der **Papst** ist gestern Abend **beigesetzt** worden. Der Feierlichkeit wohnten alle diplomatischen Vertreter sowie die Mitglieder der Römischen Gesellschaft bei. Ueber 2000 Personen waren eingeladen.

Die Mehrzahl der französischen Besucher in London sind nach Frankreich zurückgekehrt. König Eduard beantwortete das ihm gesandte Abschiedstelegramm und drückte darin den Wunsch aus, daß die **guten Beziehungen**, welche jetzt **zwischen Frankreich und Großbritannien** durch die Mitglieder ihrer Parlamente angebahnt seien, dazu beitragen mögen, den Weltfrieden zu befestigen.

In **Paris** hat es **große Erregung** hervorgerufen, daß Lord Cranborne im engl. Unterhause erklärt hat, daß ein Gesetz ähnlich dem französischen Gesetz betr. die religiösen Gesellschaften in England niemals zur Annahme gelangt wäre.

30. Juli. Es wird erwartet, daß die am 31. Juli zusammen tretende Wahlsammlung der Kardinäle aus 62 Kardinälen bestehen wird. Diese Zahl macht 41 Stimmen nöthig, um den neuen Papst zu wählen. Die Zahl der in Rom seßhaften Kardinäle beträgt 49.

König Eduard hat ein Denkmal der Königin Viktoria in Irland enthüllt.

Mr. Ritchie sah gestern der zweiten Lesung des **südafrikanischen Anleihe- und Kriegsabgabengesetzes** vor. Die Debatte drehte sich in der Hauptsache um die **Arbeiterfrage**. Chamberlain erklärte, daß ein Uebereinkommen erreicht werden würde zwischen Transvaal und Indien in Betreff der Behandlung der Niaten, bis jetzt sei es zu der Uebereinkunft noch nicht gekommen. **Transvaal sei den Niaten feindlich gesinnt**, jedoch er wäre benachrichtigt worden, daß darin bereits Aenderung eingetreten sei; wenn an ihn das Ersuchen gestellt würde, er würde gegen die Anwartsstellung von Niaten in Transvaal nichts einzuwenden haben.

31. Juli. Das engl. Zuckerkonventionsgesetz gelangte in zweiter Lesung mit 224 gegen 144 Stimmen zur Annahme. Chamberlain betonte, daß jenes Gesetz den freien Handel mit Zucker begünstigen und England gegen ein Monopol schützen würde; es sei auch ein Akt der Gerechtigkeit gegen die Kolonien. Außerdem läge nicht die entfernteste Möglichkeit vor, daß ein internationales Zuckerkartell gebildet würde.

Frische Anzeichen machen sich in **Rußland** bemerkbar für den Beginn einer weitverzweigten Bewegung unter den **arbeitenden Klassen**, welche fast **revolutionär** genannt werden kann. **Arbeitermassen** in Metchailo im Kaukasus setzten die Arbeit aus und sperrten die Bahnlinie ab. Truppen griffen den Pöbel an, **töteten zehn und verwundeten 18 Leute**. Ein ähnlicher **Aufbruch** ist in Dessa vorgekommen, die Streikenden in Batu legten Feuer an die Petroleumwerke und zerstörten 70 Bohrgruben.

Lord Milner spricht in einer Depesche vom 11. Mai von dem Einfluß der Niaten und der wachsenden Unruhe der Bevölkerung und ist für eine besondere Gesetzgebung, um den weiteren Einfluß zu verhindern. **Transvaal sei bereit den Niaten ebensoviele Rechte wie vor dem Kriege zu belassen, will jedoch nicht dulden, daß sich dieselben noch weitere Rechte schaffen**. Die Ausbreitung der niedrigeren asiatischen Rassen muß aus sanitären und moralischen Gründen beobachtet werden, liberale Ausnahmen würden nicht zu Gunsten der angesehenen britisch-indischen und civilisirten Niaten gemacht werden.

1. August. Die vom englischen Kolonialamt geforderten Mittel werden mit einer Majorität von 174 gegen 74 Stimmen bewilligt. **Chamberlain** antwortete auf die **heftigen Kritiken**, welche seine **Politik in Südafrika** hervorgerufen hat, daß er sich nicht im Geringsten dadurch berührt fühle und daß er auch **nicht die geringste Bedeutung dem General Bothas Brief**, von welchem am 15. Juli die Rede gewesen sei, beimesse.

Das indische Gouvernement hat sich entschlossen bis zum 31. März 1904 die Kompensationszölle auf Zucker beizubehalten. Nach diesem Zeitpunkte jedoch sollen die Kompensationszölle für alle Länder, welche ihre Zollprämien vor dem 31. August 1903 in Wegfall kommen lassen, aufgehoben werden. Indien behält sich jedoch vor Differentialzölle einzuführen und auch Kompensationszölle gegen jedes Land einzuführen, welches selbst dieselben wieder einführt.

Mons. **Santos Dumont** hat der **französischen Regierung** ein Angebot für Herstellung einer **Flotte von Luftschiffen** für Kriegszwecke gemacht. Der franz. Kriegsminister hat das **Angebot angenommen**, indem er der Meinung Ausdruck verlieh, daß die **Luftschiffahrt das große Werk der Zukunft sei**.

Die Kardinäle betreten **gestern Abend**, nachdem sie vorher der Messe beigewohnt hatten, das **Wahlzimmer der Kardinäle, um den neuen Papst zu wählen**.

3. August. Eine größere Anzahl imposanter Feierlichkeiten, welche 5 Stunden dauerten und den Beginn der Konklave einweiheten, fanden in Rom am 1. August statt. Den Kardinälen wurde der Eid abgenommen, und darauf schritten dieselben zur **Wahl des Papstes**. Die erste **Wahl** am Morgen des 1. August **verlieh erfolglos**, da nachmittags um 6 Uhr wiederum eine Wahl stattfand. Es scheint, daß **nicht Kardinäle Stimmen erhalten haben**. **Rampolla, Scarpino und Vanuttelli**

scheinen am meisten Aussicht zu haben. Gestern verlieh die Wahl wiederum **ohne Resultat**, jedoch ist ein Anzeichen vorhanden, daß die **Stimmen sich zu konzentriren begannen**. Eine weitere Stimmabgabe gestern Abend war **immer noch nicht entscheidend**.

18 Priester sind in Paris wegen Verstoßes gegen das Kongregationsgesetz zu einer Geldbuße verurtheilt worden.

Der König und die Königin von Irland wurden auf ihrer Reise durch Irland enthusiastisch empfangen. Zwei irischen Agenten verließ er Rahnen. Auf die irischen Adressen antwortend sagte König Eduard betr. das irische Landgesetz, daß man beiderseits dazu beitragen müßte, das Glück und die Zufriedenheit des irischen Volkes zu festigen, gute Gesetze allein genügten jedoch nicht, es müßte in industrieller Beziehung unter allen Klassen der Bevölkerung mehr gethan werden. Man hat in Irland allgemein die Beobachtung gemacht, daß die Sympathieen des Volkes zum König gewachsen sind. Der König und die Königin sind nach Cowes abgereist und dort herzlich empfangen worden. Bei seiner Anrede an das Volk äußerte der König, daß er entzückt sei von dem herzlichen Empfang des irischen Volkes, welche seine Erwartungen bei weitem überstiegen hätte. Er hoffe, das allmählich glücklichere Tage für Irland beginnen würden, jedoch die Erfüllung dieser Hoffnung hänge von dem irischen Volke selbst ab und daß sein Nationalgefühl jedes Jahr mehr zunehme.

4. August. Mr. Brodrick theilte in dem engl. Unterhause mit, daß Patrone, deren Geschosse ein größeres Beharrungsvermögen besitzen, als die gewöhnliche im Dienst gebräuchliche Munition, nach dem Somaliland gesandt worden seien.

Das **Resultat bei der Papstwahl ist noch unentschieden**. Ein Versuch sich von dem Wahlzimmer aus mit einem benachbarten Hause vermittels eines Spiegels in Verbindung zu setzen, ist entdeckt worden. Kardinal Herrera, welcher, als er die Konklave betrat, krank niederfiel, soll, wie berichtet wird, im Sterben liegen.

Lord Iveagh hat König Eduard 50000 Pfd. St. zwecks Vertheilung unter die Dubliner Hospitäler zur Verfügung gestellt. König Eduard verlieh gestern Mr. Horace Plunkett für seine Verdienste in Irland den Adelstitel. In der Antwort auf eine Adresse in Queenstown jagte König Eduard, daß er bereits an die Zukunft denke, in der er die glücklichen Stunden eines Besuches in Irland wieder erneuern könne.

5. August. Ein großer Theil der **Abgeordneten des englischen Unterhauses** will den **Besuch der französischen Deputierten** am 25. November **erwidern**. Siebzig Parlamentsmitglieder haben bereits die Einladung angenommen.

Das Haus der Lords hat über das irische Landgesetz in zweiter Lesung verhandelt.

Kardinal Sarto ist zum Papst erwählt worden und hat den Namen Pius X angenommen. Er segnete das Volk vom Balkon des St. Peterspalastes und wurde unter größtem Enthusiasmus begrüßt.

Die **Szene bei der Verfindigung der Papstwahl war sehr eindrucksvoll**. Die päpstlichen Garben in voller Uniform, eine Menge italienischer Truppen waren in der Piazza anwesend, die sich schnell mit Volksmassen füllte. **Lebhafte Jubelstöße dem neuen Papst zu, als derselbe in vollem Ornat erschien**.

Der **neue Papst ist bekannt als weitsichtiger Politiker und als größter Anhänger des Quirinals**.

König **Emanuel von Italien** hat seine Befriedigung und sein **Verständnis** mit der **neuen Papstwahl** telegraphisch dem Quirinal mitgetheilt.

6. August. Obgleich der verstorbene Papst **Leo XIII. einer alten Patricierfamilie angehörte**, ist **Sarto von niedriger Herkunft und besitzt keine akademische Bildung**. Sein Bruder sowie seine nächsten Verwandten sind kleine Ladenbesitzer und seine Schwester ist an einen Krämer in einer kleinen Stadt verheirathet.

Es ist bekannt geworden daß bei dem **Beginn der Konklave Oesterreich die Wahl des Kardinals Rampolla empfahl**. **Lebhafte protestierte gegen die Einmischung einer fremden Macht bei den päpstlichen Wahlen**. Alle anderen Kardinäle billigten seinen Protest, jedoch erhielt Rampolla **nachher doch weniger Stimmen**. **Sarto erhielt 50 Stimmen**.

Die **neuesten Nachrichten aus Macedonien** sind wieder **beunruhigend**: Zwei **Dynamit-Attentate** sind wieder am 3. August auf der Eisenbahnlinie Saloniki - Monastir vorgekommen. Eine Meldung von Hilmi Pascha dahin lautend, daß die bulgarischen Insurgenten 3 Muselmanen-Dörfer im Distrikt Monastir wieder angegriffen und in **Brand gesteckt** hätten, hat in amtlichen Kreisen Konstantinopels großes Aufsehen erregt, da man glaubt, daß wäre der **Beginn eines allgemeinen Aufbruchs**.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Bezirksamtmann von Winterfeldt trat Anfang dieser Woche eine Dienstreise nach Massiffahre an und kehrt von derselben voraussichtlich nächsten Dienstag wieder hierher zurück.

— Dem feierlichen Seelengottesdienst für den verstorbenen Papst Leo XIII. in der heiligen katholischen Kirche am vorigen Montag wohnten u. A. auch der Kaiserliche Gouverneur und Frau Gräfin von Gögen sowie Abordnungen der Kaiserlichen Schutztruppe und des Kreuzers „Sperber“ bei. Die Kirche war auf das prächtigste mit frischen Blumen geschmückt und die schöne würdige Trauerfeier machte auf die Anwesenden einen erhebenden Eindruck. —

— **Zwecks Uebernahme des Hauses** des neuen Bezirksamtsgebäudes in Morogoro verläßt Herr Teichwiler Göze am kommenden Donnerstag Daresalam, um sich nach Morogoro zu begeben. (Siehe auch unter: „Aus der Kolonie.“)

— Die **lärmenden indischen Hochzeiten** scheinen hier in Daresalam schon wieder zu beginnen. In der geistigen Nacht hallten das erste Mal die von Europäern bewohnten Straßen von dem entzücklichen Skandal bereits wieder. Es ist uns, wie wir schon seiner Zeit bemerkten, unverstänlich, warum die Polizei diesen ruhestörenden Lärm die ganze Nacht hindurch in von Europäern bewohnten Straßen duldet, während sie z. B. europäischen Gastwirthen verbietet, daß in ihren Lokalen nach 11 Uhr noch Klavier gespielt oder gesungen wird. —

— **Prozeß Berndt**. — Der frühere Zahlmeister-Abspirant in der Kaiserlichen Schutztruppe Berndt wurde der Unterschlagung begangen im Dienste in mehreren Fällen in den Verhandlungen am letzten Dienstag und Mittwoch für schuldig erklärt und zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 7 Jahre Zuchthaus beantragt. p. Berndt wird zur Verbüßung seiner Strafe voraussichtlich nach Deutschland transportiert werden. —

— **Löwen im Simasithal und in Bugu**. Immer erneut kommen Nachrichten, welche uns die wieder beginnende Löwenplage in der Umgegend Daresalam's bestätigen. Am jenseitigen Ufer des Simasithal-Flusses wurde jüngst wieder eine Frau, welche ihr Kind auf dem Rücken trug, von Löwen geholt. Das Kind wurde von den Leuten, welche dem Räuber nachstellten, allerdings unverfehrt wieder aufgefunden, es war zweifellos aus dem Lappen, in dem es auf dem Rücken der Mutter hing, herausgefallen. Von dem Weibe fand man nur noch Knochenüberreste. —

In Bugu wurde am vorigen Sonnabend ein kleines Kind vom Löwen geholt; dasselbe hatte sich zwecks Sammeln von Brennholz etwas von der Hütte entfernt und war bei der Gelegenheit vom Löwen gefaßt worden. —

— **Theuerung des Brennholzes**. — Infolge der Löwengefahr ist das Brennholz in Daresalam ganz auffallend theuer geworden, denn die Menschen, welche früher Brennholz regelmäßig in die Stadt zum Verkauf brachten, riskiren es wegen der Löwen nicht mehr, in den Busch zu gehen und Holz zu sammeln.

Gefunden.

Als gefunden auf dem Bezirksamt eingeliefert: 1 alter Revolver mit beschädigter Abzugsvorrichtung.

Kupie-Kurs

für den Monat August 1903.
1 Kupie 1,3875,
Einzahlungskurs für Postanweisungen 1,384.
Auszahlungskurs für „ „ 1,391.

An unsere Leser.

Da der Anzeigenthail der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ sich aus erklärlichen Gründen einer ausnehmend großen Beachtung vor allem von Seiten unserer Abonnenten in der Kolonie erfreut und es deshalb im eigensten Interesse unserer Leser liegt, wenn der Annoncentheil ein möglichst umfangreicher und vielseitiger ist, so richten wir hiermit an alle Abonnenten, Leser und Freunde unseres Blattes die ergebene Bitte, bei allen Bestellungen, Aufträgen und Anfragen, welche sie auf Grund von geschäftl. Notizen pp. ergehen lassen, auf die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ gefälligst Bezug zu nehmen, da dadurch der Nutzen des Inserierens in dieser Zeitung den betreffenden Inserenten besser vor Augen geführt und auch indirekt die Verbreitung unseres Blattes gefördert wird.

Die Redaktion der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Hierzu zwei Beilagen und Nr. 18. des „Amtlichen Anzeigers“

Wilhelm Eisenführ, Berlin S. 14

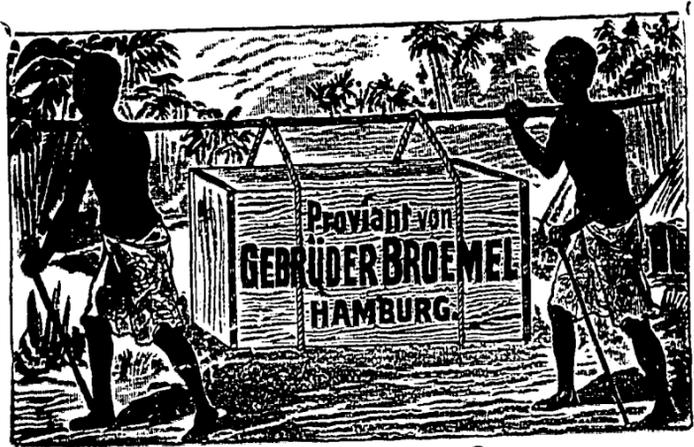
Werkzeuge u. Maschinen

gegr. 1864.

Fabrikation — Grosshandel — Kleinhandel.
 Lieferant deutscher Militär-, Eisenbahn- u. Postbehörden.

Werkzeug-Ausrüstungen für Züge in das Innere.

U. a. solche Ausrüstungen geliefert für Expeditionen der Herren Hauptmann v. François (1887), Leutnant Tappenbeck (1887), Ob.-Lt. Gansser (1896), Ob.-Lt. Bressler (1896).



Spezialgeschäft für:

Conservirte Nahrungs- u. Genussmittel
 haltbar für alle Klimate.

Preislisten werden kostenfrei übersandt.

C. VINCENTI

photographische Anstalt und Handlung photographischer Artikel.
Dar-es-Salaam, Deutsch-Ost-Afrika.

Verkauf von prima Qualität und Tropen erprobten Waren.

C. P. Goerr'sche Objektive u. Apparate
 Moment-Verschlüsse.

Chemikalien und Präparate. Trockenplatten. Chlor- und Brompapiere.

Garten, Fliter, Schalen, Lampen, Messuren und Trockengestelle sowie sämtliche Utensilien.

Ausrüstungen und ständige Nachlieferung für Expeditionen.

Verlag von Ansichten, Typen, Studien und Ansichts-Post-Karten.

Aufnahmen u. Vervielfältigung für wissenschaftliche Werke und Zeitschriften.

Uebernahme sämtlicher photographischer Arbeiten für Amateure.

Auffragen und Anleitung für Amateure stets bereit.

Buchanan's Whisky ist der allerfeinste.

UNION-CASTLE LINE.

DONALD CURRIE & Co., Managers.

Die rühmlichst bekannten Dampfer der

Union-Castle Mail Steamship Co., Ltd.,
 unterhalten

regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung
 zwischen

Hamburg, Süd- u. Ost-Afrika u. Mauritius.

Abgang von Hamburg jeden zweiten Mittwoch nach

Capstadt, Mossel-Bay, Port Elizabeth (Algoa-Bay), East London, Natal und Delagoa-Bay

abwechslend bis **Beira** oder **Mauritius** weitergehend

mit Gütern und Passagieren.

Auch werden Passagiere nach Madeira und Teneriffe befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Stewardess an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagierpreise erteilen die Agenten der Linie.

Suhr & Classen, Hamburg.

Hermann Franken, Schalke i. Westf.

Verzinkerei u. Blechwarenfabrik,

Bauanstalt für Handfuhrgeräte,

fabrizirt:

rohe, lackirte und verzinkte Artikel für Haus, Küche u. Hof,
Baugeräte etc., Export-Eimer und Spül-Becken,
 Transportgefässe und Geräte, stählerne Export-Schiebkarren.

Spezialität: **Landwirtschaftsgeräte!**

Pferderaufen, Krippen, Futterkörbe, Jauchefässer, Wasserwagen, Fressgeschirre,

fertige Einfriedigungen, Gitter

* * * und Zäune. * * *

ff. Briefbogen und Couverts

in Cartons von 25 Stück
 zu haben in der

„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.“

Raubtier-



Fallen.

**186 Löwen
 Leoparden,**

Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mikindani D. Ost-Afr. mit unseren unübertroffenen Fallen — Illustr. Preiskourante No. 46 gratis. —

Tüchtige Vertreter gesucht.

Haynauer Raubthierfallen-Fabrik

von

E. Grell & Co.,

Haynau i. Schl.

**Sächs. Musikinstrumenten-
 Manufaktur Schuster & Co.**

Markneukirchen
 Nr. 234.

Grösste u. älteste Werkstätten für den Bau von feineren Musikinstrumenten. — Kataloge frei.

Schul-Schiefertafeln

Durchschreibebücher.

Billiger, brauner

Bureau-Siegellack.

Bindfaden

in verschiedenen Stärken.

Tagebücher.

Zu haben bei der

Deutsch-Ostafrik. Zeitung

Norway East Africa Trading Company, Zanzibar.

Vertreter: **Franz S. Steffens & Co.**

Dar-es-Salam.

Reichhaltiges Lager an geschnittenen, gehobelten und gespundeten Hölzern in Dar-es-Salam.

Fertige Thüren.

v. Tippelskirch & Co.

Berlin W.

Potsdamerstrasse 127|128.

Eigene Fabrikation: N. Usedomstr. 21.

Telegr.-Adr.: Tippotip, Berlin.

empfehlen sich für Lieferung

sämtlicher Bedarfsartikel

für

Ost-Afrika.

Illustr. Preislisten u. Spezialaufstellungen gratis u. franco.

Passage-Agentur der

Deutschen Ostafrika-Linie.



(Nachdruck verboten.)

Witwe und Witwer.

Novellette von Arno Stein.

„Es ist recht wunderbar,“ sagte Baumeister Ehrmann, als er der verwitweten Frau Amtsrichter Wilde in deren Wohnung gegenüber saß, „es kommt nun heraus, daß wir beide eigentlich wenig daran dachten, uns wieder zu verheiraten und nun —“

„Halt, Herr Baumeister, soweit sind wir ja doch nicht.“

„Aber Sie, verehrte Frau, ließen mich doch bereits hoffen —“

„Ich sage ja nicht, daß es nur von mir abhängt. Es fragt sich noch, was Sie sagen werden —“

„Aber meine Meinung kennen Sie ja nun schon,“ rief der Baumeister, die Hand der Dame ergreifend, der man in ihrer Fülle kaum ansah, daß sie die Dreißig bereits überschritten hatte.

„Ich muß Ihnen jetzt ein Geständnis machen,“ sagte sie, „und dann steht es Ihnen frei, sich darüber zu äußern — oder wenn Sie wollen, sich auch garnicht zu äußern, sondern ruhig wegzugehen und sich die Sache noch ein wenig überlegen. Ich habe nämlich eine erwachsene Tochter — ja, ein Mädchen von siebzehn Jahren. Nun, erschrecken Sie nicht?“

„Aber weshalb denn? Erstens weiß ich ja, wie alt Sie sind, zweitens kann mir nichts unangenehm sein, als daß das Fräulein bereits erwachsen ist, und drittens werden wir gleich quitt sein, denn ich habe — einen erwachsenen Sohn, der bereits das Alter von dreiundzwanzig Jahren erreicht hat, und sich der Würde eines Referendars erfreut.“

Eine Weile sahen sich die beiden schweigend an, dann lachten sie gleichzeitig laut auf.

„Nicht wahr, wir haben beide dieselben Gedanken gehabt?“

„Ja, wenn wir die Kinder miteinander verheirateten!“

Die Witwe nickte und sagte dann zögernd:

„Asta ist ein sonderbares Mädchen. Süßlich ist sie und klug auch, das darf ich wohl selbst als Mutter sagen, aber sie ist auch eigensinnig und gerade jetzt hat sie so eine Backfischschwärmerei, vom ersten Ball her, den sie kürzlich mitgemacht hat. Wie leicht ich das nehme, werden Sie daraus ersehen, daß ich mich nicht einmal nach dem Gegenstand ihrer Neigung erkundigt habe. Lohnt vielleicht auch nicht, so etwas ist vorübergehend.“

„Wenn Sie mir noch eine Frage gestatten, gnädige Frau — aber Sie dürfen es nicht mißdeuten, es ist die reine Neugier — Sie sagten mir, daß Sie selbst niemals daran gedacht hätten, sich wieder zu verheiraten, und trotz alledem —“

„Lasse ich ein „Reelles Heiratsgesuch“ in die Zeitung rücken,“ lachte die Frau Amtsrichter, „da haben Sie vollständig recht, das wäre ein Widerspruch, wenn ich es gewesen wäre, die das Inserat an die Zeitung gesandt hätte. Aber das war nicht ich, sondern Asta. Das Kind fragte mich eines Tages zu meiner Ueberraschung, ob ich dann nie daran gedacht habe, mich wieder zu verheiraten, und ich erwiderte halb im Ernst, halb im Scherz, ich wäre überzeugt, daß von solchen Herren, die für mich in Betracht kämen, mich niemand würde haben wollen. Da erbot sie sich denn, mir das Gegenteil zu beweisen, und ohne mir etwas davon zu sagen, verfaßte sie das Inserat, ließ es in die Zeitung einrücken, wählte unter den einlaufenden Offerten die ihr passenden aus, und beantwortete sie, indem sie meine Photographie beilegte.“

„Merkwürdig,“ sagte der Baumeister kopfschüttelnd, „daß es mir fast ebenso erging. Auch in meinem Falle war mein Sohn der spiritus rektor. Er las mir mit großem Applomb das Heiratsgesuch in der Zeitung vor und bestand darauf, daß ich es beantworten solle. Da ich mich weigerte, so ergriff er die Feder und antwortete selbst in meinem Namen.“

„Das ist in der Tat recht sonderbar,“ sagte Frau Amtsrichter Wilde. „Und so dumm bin ich nicht, daß ich die Sache nicht jetzt halb zu durchschauen anfangen, passen Sie einmal auf.“

Sie öffnete die Thür zum Nebenzimmer und rief hinein:

„Asta, komm doch einmal her.“

Das junge Mädchen trat ein, und wurde dem Amtsrichter in aller Form vorgestellt.

„Nun, mein Kind, beantworte mir in Wahrheit gemäß einige Fragen,“ sagte die Dame, das Mädchen auf einen Sessel nütigend. „Aber der Wahrheit gemäß. Und ich will es Dir leichter machen, indem ich Dir mitteile, daß dieser Herr Dein zweiter Vater werden wird.“

Asta konnte ein Lächeln der Befriedigung nicht unterdrücken und unaufgefordert reichte sie Ehrmann die Hand.

„Es freut mich, daß meine Wahl Deinen Beifall hat, umsomehr, als Du ja an der Sache nicht unbeteiligt bist, denn Du hast ja das Heiratsgesuch verfaßt.“

„Aber Mutter —“

„Herr Baumeister Ehrmann ist vollständig unterrichtet, liebes Kind, und er hat mir seinerseits mitgeteilt, daß sein Sohn, der Herr Referendar Ehrmann die Offerte auf das Angebot eingekauft hat. Da wollte ich Dich nur fragen, kennst Du den Referendar Ehrmann?“

Asta wurde blutrot.

„So, so,“ fuhr Frau Wilde fort, „eine Antwort ist nicht mehr nötig. Du hast ihn kennen gelernt — jetzt fällt es mir wie Schuppen von den Augen, damals auf dem Hausball —“

Asta nickte.

„Wahrscheinlich habt Ihr Euch öfters getroffen? Ich dachte es mir. Weshalb aber hinter dem Rücken Deiner Mutter, mein Kind?“

„Weil Du doch immer sagtest, Du würdest es sobald nicht zulassen, daß ich heiratete. Du wolltest mich nicht entbehren, Du wolltest nicht allein bleiben — und Rudolf sagte ebenfalls —“

„Rudolf? Wer?“

„Der Herr Referendar Ehrmann,“ erwiderte Asta, „erzählte mir, sein Vater habe ihm gesagt, zum Heiraten sei Zeit genug, wenn er Amtsrichter oder mindestens mehrere Jahre Assessor gewesen wäre. Da kamen wir denn beide auf die Idee, unsere Eltern zu verheiraten, denn wir dachten —“

„Gut, mein Kind, Du kannst jetzt gehen.“

Und als die Thüre sich hinter Asta geschlossen hatte, sagte die Witwe:

„Die haben uns ja verheiratet, als ob wir ihre Kinder wären.“

Der Blick, mit dem sich beide ansahen, ließ darauf schließen, daß sie das Komplott ihrer Kinder nicht mißbilligten.

Malariaimmunität und Kindersterblichkeit bei den Eingeborenen in Deutsch-Ostafrika.

Von Oberstabsarzt Dr. Steuber u. d. Dtsch. Med. Wochenschrift.

Bereits seit 1½ Jahren werden in Deutsch-Ostafrika von Sanitätsoffizieren und Sanitätsunteroffizieren nach einheitlicher Anweisung der Medizinalabtheilung des Gouvernements Erhebungen angestellt, welche den Zweck haben, über die Verbreitung der Malaria in der Kolonie ein Gesamtbild zu geben. Die Untersuchungen wurden in der Weise angestellt, daß von möglichst vielen Kindern im Alter bis zu fünf Jahren Blutproben entnommen und unter gleichzeitiger Angabe, ob Milzvergrößerung sich nachweisen ließ, an das bakteriologische Laboratorium des hiesigen Gouvernements-Krankenhauses eingekauft wurden.

Das Ergebnis dieser mikroskopischen Untersuchung war, ganz allgemein gesprochen, wenig erfreulich insofern, als hierdurch festgestellt wurde, daß die Malaria mit Ausnahme weniger im Gebirge liegenden Stationen überall endemisch herrscht. Wenn sich somit auch bewährte, daß die Malaria endemisch nur bis zu einer bestimmten Höhenlage — etwa 1400 m — vorkommt, so zeigte sich doch andererseits, daß die Meereshöhe an und für sich nicht allein der Malaria ihre Grenze zieht, sondern daß die Formation des Geländes hierbei eine wesentliche Rolle spielt. Mit anderen Worten: Vorbedingung für das

Verschwinden der Malaria in einer Meereshöhe von rund — 1400 m — ist, daß diese Höhe nicht durch allmähliches Ansteigen, sondern durch unvermittelte schroffe Erhebung des Geländes aus der Ebene zu Stande kommt. So konnte ich persönlich in den steil „festungsartig“ aus der Ebene sich erhebenden Gebirgsmassen von West-Uganda und Uuguru mikroskopisch und durch Untersuchung zahlreicher Kinder den Beweis beibringen, daß von etwa 1400 m Meereshöhe an Malaria nicht mehr vorkommt, während beispielsweise auf der Station Neu-Langenburg am Nyassa-See, wo das Ansteigen des Geländes allmählicher und ohne solch schroffe Uebergänge zu Stande kommt, in einer Meereshöhe von rund 1560 m noch Malaria bei Kindern, wenn auch nur in vereinzelt Fällen, sich nachweisen ließ.

Als ich gelegentlich einer Dienstreise das Uugurugebirge von Norden her, da wo es unvermittelt aus der Ebene von Morogoro bis zu 1800 m steil emporsteigt, erstieg, drängte sich mir eine andere Beobachtung auf; sie bezog sich auf Anzahl und Aussehen der Eingeborenenkinder in den von mir berührten Dörfern. Während in den verhältnismäßig niedrig gelegenen Ansiedlungen der Wakami und Wajeguha die Anzahl der vorhandenen Kinder nur gering war, diese selbst aber durchweg sich in schlechtem Ernährungszustande befanden und mehr oder weniger kachektisch ausfahen, änderte sich dies Bild vollständig als ich bei 1500—1600 m die Bergdörfer der Berg-Waluguru erreichte. Ein auffälliger Kinderreichtum, blühende hausbäckige Gesichter und wohlgebildete Kinderkörper gaben den reinlichen Dorfplätzen ein charakteristisches Gepräge, welches zu dem 800 m tiefer Befunden im schroffen Gegensatz stand. Die nachträglich ausgeführte mikroskopische Untersuchung der an Ort und Stelle entnommenen Blutpräparate lieferte den Beweis, daß die Malaria, bezw. daß gänzliche Fehlen derselben als die Ursache dieser Verhältnisse anzusehen ist und daß der Kinderreichtum, bezw. die Kindersterblichkeit bei den Eingeborenen in einem unmittelbaren ursächlichen Verhältniß zu dem Fehlen, bezw. endemischen Auftreten der Malaria steht.

Einer Anregung der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes zufolge wurde von der Medizinalabtheilung der Versuch gemacht, an der Hand einer zahlenmäßigen Statistik dieser Anschauung eine beweiskräftige Grundlage zu geben. Um festzustellen, wie hoch die Kindersterblichkeit an erwiefsenermaßen malariareichen Punkten sich stellt im Vergleich zu Orten, wo Malaria nicht endemisch vorkommt, wurden auf der einen Seite die Stationen Dar-es-Salam, Lindi, Tabora, auf der anderen Seite die malariafreie Station Moschi am Kiliman Ndjaro zu diesem statistischen Versuch herangezogen.

Es darf nicht vergessen werden, daß die Aufstellung einer solchen Statistik in einem Lande, wo Geburts- und Sterberegister naturgemäß noch fehlen, wo die Eingeborenen auch nicht im entferntesten im Stande sind, ihr eigenes Alter oder dasjenige ihrer Kinder anzugeben, großen Schwierigkeiten begegnen wird und im günstigsten Falle nur ein annähernd richtiges Urtheil zulassen kann.

Auf der andern Seite aber ist es bei der hervorragenden natürlichen Intelligenz des afrikanischen Neger nicht zu verwundern, daß ihm das Malariafieber mit seinen gesundheitlichen Gefahren wohlbekannt ist und daß er genau beispielsweise die Dysenterie vom Malariafieber zu unterscheiden weiß. Wenn man sich bei solchen Nachforschungen nach der Todesursache den Müttern gegenüber nicht mit der stereotypen Antwort „amri ya mungu“ („es war der Wille Gottes“) begnügt, womit ganz allgemein eine innere Krankheit als Todesursache bezeichnet wird, so wird man häufig hören, daß das Kind entweder an „tumbo“, d. h. an einem Darmkatarrh oder an „kyfoa“, d. h. an einer Brustkrankheit gelitten hat, oder aber, daß das Kind an „homa“, „motto“, „baridi“ gestorben ist. Letztere drei Bezeichnungen kann man als charakteristisch für „Malariafieber“ in der Suaheliprache bezeichnen und zu einer Zahlenstatistik als verwertbar ansehen.

Ort	Es sind im ganzen Kinder geboren	Davon gestorben:				
		im ganzen	in einem Alter bis zu 4 Jahren	an Malaria	an Pocken	an anderen inneren und äußeren Krankheiten
Moschi	463	229	181	1 (+2)	27	199
Dar-es-Salam	213	145	110	52 (+6)	19	68
Labora	166	92	87	22	17	53
Sindi	194	90	79	45	9	36

Bemerkung: Von den 199 in Moschi an anderen inneren und äußeren Krankheiten Gestorbenen sind 110 Fälle von Darmkatarrh, durch eine gänzlich unzureichende Säuglingsernährung bedingt. Die Vortheile der Malariafreiheit werden hierdurch leider fast vollständig wieder aufgehoben. In zwei Fällen, die in dieser Summe nicht begriffen sind, handelt es sich möglicherweise um Malaria. Ebenso ist in sechs Fällen in Dar-es-Salam, die nur in der Summe der „im ganzen Gestorbenen“ enthalten sind, vermuthlich Malaria die Todesursache.

In der vorstehenden Zahlenübersicht giebt die zweite Spalte die Anzahl derjenigen Kinder an, welche von anfassigen Eltern an Ort und Stelle geboren zu der Statistik herangezogen sind.

Wenn auch durch die obigen Zahlen die Frage der Kindersterblichkeit keineswegs endgiltig beantwortet sein soll, so kann man doch auf Grund derselben bereits jetzt folgende Sätze als erwiesen annehmen:

1. Die Kindersterblichkeit ist bei den Eingeborenen Deutsch-Ostafrikas eine ungeheuer hohe, und zwar gilt dies ganz besonders für die ersten vier Lebensjahre.

2. In allen denjenigen Gegenden, in welchen Malaria endemisch herrscht, ist letztere Krankheit eine Hauptursache für diese hohe Kindersterblichkeit.

3. Die (übrigens durchaus nicht absolute) Immunität des erwachsenen Negers gegen Malaria wird nur unter unverhältnismäßig hohen Sterblichkeitsverlusten der Kinder erworben.

4. Die Eingeborenen von Deutsch-Ostafrika befinden sich demnach der Malaria gegenüber hinsichtlich der Erwerbung von Immunität durchaus nicht in einer idealen Lage.

5. Eine Besserung in dieser Beziehung, welche indirekt auch den im Lande ansässigen Europäern zu gute kommen würde, ist vorläufig nur auf dem von Koch gewiesenen Wege zu erhoffen, d. h. durch systematische Vernichtung des Malariaquells innerhalb des menschlichen Körpers mittels Chinin.

Dafß daneben die allgemeinen Maßnahmen (Misantrung der Ortschaften, Vernichtung der Malaria übertragenden Insekten) nicht außer Acht gelassen werden dürfen, braucht nicht besonders betont zu werden.

Vermischtes.

Ueber die Pensions- und Urlaubsverhältnisse p. p. der Beamten Javas schreibt Regierungsrath Dr. Stuhlmann in seiner Studienreise nach Niederländisch- und Britisch-Indien Folgendes: In diesen Tagen erfuhr ich einiges über die Pensions- und Urlaubsverhältnisse der Beamten Javas. Der politische Beamte bis zum Assistent-Residenten ist im allgemeinen schlecht bezahlt; sehr gut dagegen alle technischen Beamten und besonders die Lehrer, die 12 000 bis 16 000 Mark bekommen. Die Pensionen sind ungünstig. Herr Seubert erhält z. B. bei einem Gehalt von 20 000 Mark nach 26 Jahren Tropicendienst nur etwas über 5000 Mark Pension. Sehr störend sind, da die Regierung meist keine Wohnungen, nie aber Mobilien stellt, die vielen Verletzungen, da man wegen der teuren Bahnfrachten bei Wohnungswechsel stets alles verkaufen muß. Man hat deshalb ein Auktionsystem eingeführt (Vendutie). Die Auktion wird vom Staat abgehalten, der Käufer bekommt 3 Monate Kredit, der Verkäufer sofort eine Anweisung auf den ganzen Betrag, die er mit dem nötigen Diskont gleich verkaufen kann.

Eine Pensionsberechtigung wie bei uns, gibt es nicht. Jedem Beamten werden vielmehr für einen Pensionsfonds bedeutende Gehaltsabzüge gemacht, außerdem bei Gehaltserhöhung der Betrag der Erhöhung mindestens einen Monat lang der Pensionskasse überwiesen. Bei der Pensionsberechnung hatte man vor Jahren erfahrungsmäßig mit einer bestimmten Lebensdauer in den

Tropen kalkuliert. Später ergab sich, daß die Leute heute unter besseren Lebensbedingungen viel länger lebten. Vielfach schreibt man dies auch dem Umstande zu, daß jetzt in jedem kleinen Ort Eismaschinen sind, so daß man jetzt Eiswasser anstatt wie früher Schnaps trinkt.

Der Beamte bekommt seinen ersten Urlaub erst nach 10 Tropen-Dienstjahren, dann aber auf ein Jahr. Die Regierung bezahlt die ganze Passage auch für die Familie, aber nur auf holländischen Dampfern. Während des Urlaubs erhält man nur ein Drittel des Gehalts und was das Schlimmste ist, länger als 6 Monate

wird dem Beamten und Offizier seine Stellung nicht offen gehalten. Es soll oft vorkommen, daß Angestellte, die von ihrem einjährigen Urlaub zurückkommen, ein halbes Jahr und länger auf eine Stellung warten müssen; sie sind dann gezwungen, im Hotel zu leben und bekommen während der Zeit sogar nur halbes Gehalt als Wartegelb. Es sind das alles Gründe, die das Verschulden vieler Beamter veranlaßt haben sollen. Die Reisekosten in Java sind reichlich bemessen, 8 fl. pro Tag Diäten und 1/2 fl. pro Paal (etwa 2 km) zurückgelegter Entfernung.

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maß	Par-es-Salam	Tanga	Bagamogo	Kilwa	Indi	Mikindani	Pangani	Sandani	Mohoro
		Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie	Rupie
Kierr	per Stück	20-25	30-40						20-25	
do.	do.									
Milch	per Stück	30-50	50-60			30-40			30-35	
do.	do.									
Ziegen	per Stück	3-4	4-6			3-6			4-6	
do.	do.									
Schafe	per Stück	4-5	2-3						1-4	
do.	do.									
Esel (einheimische)	per Stück	25	15-25						25-30	
do.	do.									
Gehner	per Stück	0.27	0.26			0.18			0.10	
do.	do.									
Gier	per Stück	0.03	0.03					0.02	0.02	
do.	do.									
Kochfett	per lbs					0.40		0.14	0.13	0.44
do.	per Frazila	22-24	14			21			0.07	24
Mehl	per lbs					17				4
do.	per Sad	16-18	16							4
Mais	ein Bischl				0.05	0.06				0.06
do.	ein Ditsla	8				4		5.32		4
Reis	ein Bischl					0.24				0.32
do.	ein Sad	10	10.48			7.32		10.32	10	10
Mtama	ein Bischl				0.07		0.08			0.09
do.	ein Ditsla	8-10				5.32	5.32	9	7.32	6
Erdnüsse	ein Bischl						0.04			0.16
do.	ein Ditsla	7-8				17.32	11	10		7
Gesam	per lbs	0.04					0.04			
do.	ein Ditsla							18		21
Bohnen (einheimische)	ein Bischl					0.12			0.10	
do.	ein Ditsla	12-14			12	8		11	0.13	
do.	ein Bischl									
do.	ein Ditsla	12-16								
Mohogo	ein Haufen		0.02							
do.	per Sad	2						2	2	
Mian	ein Haufen									
do.	per Sad	2.32							2	
Kartoffeln (europäische)	per lbs					0.05				
do.	per Kiste	4.32	4.32					4.16	4.32	
Kopra	per Frazila							2.16		
do.	do.	2.32	2.16							0.30
Zuckerrohr	20 Stang.	0.60						0.32		0.30
do.	do.								0.60	0.30
Syrup	1 Fin	3								
do.	20 Fins		40					24.32		
Gonq	1 Fleische	0.32							0.16	0.40
do.	1 Fin									24
Wachs	per Frazila	10-12				27				
do.	1 Bfd.									0.32
Kopal, roth	per Frazila	25				15.32				18
do.	do.		22-24			15.32			21	0.09
do. weiß	per Frazila	10-15							10	9
do.	do.		16-18			8-14				
Gautschuk	per Frazila	40-65			64	62-66		57	50-60	60.32
do.	per lbs				63					
Tobak	1 Rolle				11	6-8	4-7			
do.	per Frazila	2								
Häute und Felle	per lbs							17		
do.	per Frazila	4-5								
Schildpatt	per lbs									
do.	per Frazila	8-12								
Baumwolle	per Frazila	10-12								
do.	do.							1.16	1-2	
Matten	per Stück	0.48	2-3							
do.	do.									
Nüsse	per Stück	0.04	0.03			0.08				
do.	32 do.					3		1.16		
Zucker (einheimischer)	per lbs							7	8	0.10
do.	per Frazila	3.32	3.48							4.32
Gesamöl	per lbs									
do.	per Frazila	6-7	17			7.48				
Kokosnüsse	100 Stück	2.32	2.32							
do.	1000 Stück						1			
Salz	per lbs									
do.	ein Ditsla	5	0.32							
Ainsen	ein Bischl									
do.	ein Ditsla	7-8								

Bericht nicht eingegangen.

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel — 1 Bischl = 6 Pfd, 1 Frazila = 35 Pfd, 1 Ditsla = 360 Pfd. 0.03 = 3 Pesa, — 0.20 = 20 Pesa, — 0.63 = 63 Pesa, u. s. w.

Von der Meteorologischen Hauptstation. Witterungsbeobachtungen der Station Dar-es-Salaam vom 30. Juli bis 5. August 1903.

Datum	Luftdruck in mm red. auf 0 ^m . See- höhe 8 m 700 —			Temperatur.						Dunstdruck in mm			Relat. Feuchtigk. in %			Regen in mm	Sonnen- Schei- dauer		Verdun- stung in mm.	Wind, Richtung und Stärkegrad (0-12).					
	7 a	2 p	9 p	Trocknes Therm.		Feuchtes Therm.*		Min.	Max.	Son- nen- Strah- lung.	7 a	2 p	9 p	7 a	2 p		9 p	h		m	7 a	2 p	9 p		
Jul 30.	65,1	64,9	65,1	21,3	20,4	22,1	20,3	18,2	20,9	20,2	26,8	53,3	17,1	14,4	17,7	91	81	89	—	3	56	0,7	SW 1	SW 2	SSW
31.	65,0	63,7	65,0	19,4	28,8	22,8	18,9	21,4	21,1	18,8	28,9	53,9	16,0	15,2	17,8	96	52	86	—	8	3	1,6	WSW 1	SSE 2	SSW 1
Mittel 21-31	64,8	64,0	64,9	21,2	26,7	22,8	20,2	21,4	20,8	20,3	28,3	53,7	17,2	16,3	17,3	92	64	84	Summe 24,0	5	49	1,6	SW 1	SSE 2	SSW 1
Monats- Mittel	64,3	63,2	64,3	20,5	27,4	22,5	19,5	21,1	20,6	19,6	28,4	53,7	16,3	15,5	17,0	91	58	84	Mts. Sm. 24,9	7	18	2,0	SW 1	SSE 2	SSW 1
August 1.	65,5	64,7	65,6	20,6	27,0	21,6	19,9	20,9	20,3	19,8	27,8	52,6	16,8	15,2	17,0	93	58	89	—	6	24	1,8	WSW 1	ESE 2	(SW) 0
2.	65,4	63,6	64,4	19,3	27,8	22,0	18,7	20,7	19,9	18,8	27,9	52,7	15,7	14,6	16,2	95	53	82	—	9	34	2,2	SW 1	SE 4	SW 1
3.	64,7	62,9	63,7	19,9	27,6	22,0	19,1	20,9	20,1	18,9	27,8	52,8	16,1	14,9	16,5	94	54	84	—	7	58	2,1	SW 1	SE 3	SW 1
4.	63,9	62,8	64,3	19,6	26,8	21,7	18,9	21,1	19,7	19,1	27,8	52,1	15,8	15,7	16,1	93	60	84	—	7	18	1,9	SW 1	SE 3	SW 1
5.	65,0	64,6	65,3	19,0	26,2	22,8	18,2	21,1	21,3	18,3	27,8	53,3	15,1	16,0	18,0	92	63	87	—	7	54	2,0	SSW 1	SSE 2	SW 1

*) Mit Assmann's Aspirator gemessen.



Kochbücher
sowie
Geschäftsbücher
der verschiedensten Art u. Aus-
stattung, erhältlich bei der
„Dtsch.-Ostafrik. Ztg.“

Lange & Gutzeit

Wagenbau
Berlin O. 112

Transport-Wagen aller Art

vielfach für die Kolonien geliefert.

Grösste Transport-Wagenfabrik Deutschlands.



**Wasserdichte
Segeltuche, Pläne
Zelte-Fabrik
Rob. Reichelt
BERLIN O. 2/26.**

Telegr.-Adr. Zeltreichelt-Berlin

Viel Sand — viel Geld!

Besitzer wenig nutzbringender Sandlager erzielen aus denselben hohen Gewinn bei Erbauung einer **Kalksandstein-Ziegelei**. Kalksandsteinziegel werden aus gewöhnlichem Sand und einem geringen Kalkzusatz hergestellt und sind den besten Tonziegeln gleichwertig, was durch zahlreiche Untersuchungen seitens Königlich-Preussischer Behörden und fachmännischer Autoritäten festgestellt worden ist. Komplette Einrichtungen für Kalksandstein-Ziegeleien von verschiedenster Leistungsfähigkeit liefert in vorzüglichster Ausführung unter weitestgehender Garantie für gutes Fabrikat und geringste Herstellungskosten

Amandus Kahl-Hamburg. Eisengießerei und Maschinenfabrik.
Unerreichte Erfolge! Jede Auskunft kostenfrei. Erste Referenzen!

„The African Standard“

eine neu gegründete englische Zeitung
Erscheint in

Mombasa, — Britisch-Ostafrika

dem Ausgangspunkt der Uganda-Bahn und dem nächsten Wege
zu den neu entdeckten Goldfeldern.

Bringt immer die neuesten Nachrichten.

Abonnementspreis pro Jahr einschl. Porto: Rp. 12.

Die Suaheli-Sprache

Grammatik! Gespräche! Wörterbuch!

von Hugo Raddak.

Jedem Deutsch-Ostafrikaner, der die Suaheli-Sprache nicht beherrscht, als ein praktisches Handbuch sehr zu empfehlen. — In der Tasche zu tragen. Billig zu beziehen von der

„Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“



Vertretung und Lager:
Hansing & Co.

Bekanntmachung.

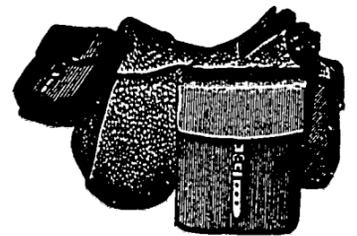
Allen Europäern Dar-es-Salaams theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich die **Wäscherei von Frau Wurl** mit einer Waschmaschine gekauft bzw. übernommen habe und in demselben Hause weiter betreiben werde. Ich bitte die Herren Europäer möglichst zahlreich ihre Wäsche bei mir waschen zu lassen. Nur **tabellose Reinigung** und **prompte Bedienung**.

Hochachtungsvoll
Jiwa Bhanji, Wäscher
Unter den Afazien.

Deutsche, perfekte **Komptoiristin**,
im Annoncenwesen praktisch erfahren
Sucht Stellung
in einem deutschen Geschäft. Gefl.
Offerten unter Jc. 3840 Z. an Haasen-
stein & Vogler, Zürich. (Schweiz).

Sattlerwaaren

Spezial-Fabrik in
**Engl Sättel, Reitzzeuge, Fahrge-
schirre aller Art, Stall-, Dressur-
u. Sport-Artikel, Jagdutensilien, Reise-
effekten etc. Tropen-Ausrüstungen
jeder Art.**



Preislisten mit über 1000 Abbildungen gratis und franco.

A. & W. Schultze,
Berlin S. W. 48, Wilhelmstr. 30/31.

Bekanntmachung.

Im Konkurs über das Vermögen des Arabers Mohamed bin Chalfan genannt **Kumaliza** soll eine **Abschlagsverteilung** erfolgen. Zu berücksichtigen sind 26755 Rp. Forderungen. Verfügbarer Massebestand 10000 Rupies. (Verzeichnis der bei der Abschlagsverteilung zu berücksichtigenden Forderungen ist beim Bezirksgericht hier zur Einsicht niedergelegt.)
Dar-es-Salaam, 6. August 1903:

Der Konkursverwalter.

बाहेर पत्र.

बाहेर आरथ महमद जीन अल्लान के इमालीजाना नामची आज्ञापत्रे तेना पैसानि वहेयली थवानीछे. दावाया ३० २६७५५ ना छे अने वहेयवानी रकम ३० १०००० नीछे.
(मोदी कोर्टनी अंदर तेना देवानुं लीस्टछे के तेना देवानुं तेना पैसा आपती वमत ध्यानमां लेवामां आवशे.)

धारसलाम तां ६ डी आगष्ट १९०३.

केन्दुरसकरवाटर.

Der Oesterreichische Lloyd, Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Die österreichischen Postdampfer zwischen Triest und Südafrika.

Der Dampfer „Africa“ hat Triest am 25. April 1903 verlassen und wird in Zanzibar von Europa über Aden und Mombasa kommend am oder um den 15. Mai eintreffen. Die Abfahrt des Dampfers von Zanzibar nach den Häfen Südafrikas, Beira, Delagoa-Bay und Durban erfolgt am Tage nach der Ankunft. Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung für die genannten Häfen.

Der Dampfer „Africa“ wird von Südafrika kommend am oder um den 10. Juni 1903 in Zanzibar eintreffen und fährt am darauffolgenden Tage über Mombasa, Aden, Suez, Port-Said und Brindisi nach Triest. Der Dampfer nimmt Passagiere und Ladung für die europäischen Häfen, ebenso für Bombay, Calcutta, Colombo, Rangoon, Singapur, Hongkong, Shanghai und Japan, indem er in Aden Passagiere und Ladung auf andere Dampfer derselben Linie übernimmt.

Durchgangsfahrten gehen auch von Triest nach Wien und Berlin. Die genannten Reisen, welche von hier nur etwa 18 Tage in Anspruch nehmen, enden in Triest, dem zentralsten und bequemsten Hafen Europas, von wo aus man schnell und mit mäßigen Kosten sowie mit leichter Mühe in die Hauptstädte Europas und in 48 Stunden auch nach London gelangen kann.

Die Dampfer des „Oesterreichischen Lloyd“ führen elektrisches Licht und sind überhaupt mit allen nur möglichen modernen Verbesserungen und Bequemlichkeitseinrichtungen für die Passagiere versehen.

Anfragen wegen Fracht und Passage beliebe man zu richten an

Cowasjee Dinshaw & Bro's
Agents: O. L. S. N. Co., Zanzibar.

Dar-es-Salaam

Bilder aus dem Kolonial-Leben.
Von A. Leue,
Kaiserl. Hauptmann a. D.

Zu haben bei der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung.“

Achtung! Achtung!
Von heute ab giebt es wieder täglich
Ausschnitt,
gekochten und rohen Schinken,
sowie grobe als feine Mettwurst.

Jeden Sonntag
Schweinefleisch.
H. L. H. Köther.

4 Kameelfelle

billig zu verkaufen.
Apotheke.

Geb. Fräulein

sucht Stellung in Familie.
Gef. Anerb. u. H. S. a. d. Exped.
d. Ztg.

Gebildete norddeutsche Dame

29 Jahre, sucht Stellung als Gesellschafterin oder Hausdame bei **einzelnen, gebildeten Herrn**, wo die Hausfrau fehlt, oder in deutscher oder ausländischer Familie. Offerten mit Gehaltsangabe unter Chiffre G. F. an die Expedition d. Bl.

Billig! Billig! Billig!



Nickel-Anker-
Remontoir-Uhr

12 Stunden gehend
nur 2³/₄ Rp.

Nickel-Cylinder-
Remontoir-Uhr
nur 4 Rp.

Nickel-Anker-Remontoir-Uhr „System
Roskopf“ nur 7 Rp.

unter Garantie zu beziehen vom
Uhrenversandhaus A. DAWOOD
Daressalam.



Rud. Weber's weltberühmte Fangapparate und Doppelfedern für Löwen, Tiger, Leoparden etc., mit welchen Schillings, Dr. Erdmann u. Dr. Stierling so grosse Erfolge hatten. Selbstschüsse und **neueste Fallen zum Lebendfang.**

R. Weber

Jll. Preisliste u. Catalog gratis. 29 goldene Medaillen, 8 Staatsmedaillen, Paris, Warschau, Berlin etc.

R. WEBER, Haynau in Schlesien.

älteste u. erste Raubthierfallenfabrik, (vor 30 Jahren gegründet).
Vertreter gesucht.

Wäschetinte!

Zum Zeichnen der Wäsche.

empfehlen

Deutsch-Ostafrikan. Zeitung.

Tickets

in Blocs à 100 Blatt

10 Blocs von 1 Rp. 32 P. an.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitg.

**Bremer
und
alle
andern**

Cigarren, Cigaretten u. Tabake
bezieht der Raucher am besten und bequemsten per Post-
paket, **garantirt** gute Ueberkunft, direkt von

F. W. Haase in Bremen,

Fabrik und Spezialhaus für den direkten Versand nach den
Deutschen Kolonien.

Langjähriger großer Kundentheil in D.-O.-Afr.

Man verlange illustr. Preisliste von dem Verlag dieses Blattes.

Aufgebot.

Auf Antrag der Kommune in Dar-es-Salaam soll das von derselben durch gerichtlichen Kaufvertrag vom 16. Juni 1903 von der Firma **Hansing & Co.** in Hamburg **erworben** in Dar-es-Salaam, Stadtteil Uganda gelegene **Grundstück**, auf welchem früher die Köther'sche Schlachtereibetriebe wurde, **in das Grundbuch von Dar-es-Salaam eingetragen werden.**

Gemäß § II der Kaiserlichen Verordnung vom 21. November 1902 werden alle diejenigen, welche das Eigentum oder ein anderes zur Eintragung geeignetes Recht an dem Grundstück in Anspruch nehmen, aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche bis zu den auf

den 19. November 1903 Vormittags 10 Uhr vor dem Kaiserlichen Bezirksgericht hier anberaumten Aufgebotstermine anzumelden und glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Anlegung des Grundbuchblatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte und Ansprüche erfolgen wird
Dar-es-Salaam, den 29. Juli 1903.

Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Abfahrt nach Europa via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam nach Hamburg.

Ab Daressalam: R. P. D. „Kanzler“
„Kaiser“

Capt. Tepe 12. August 1903.
„ Volkertsen 23. August 1903.

Nächste Abfahrt nach Südafrika u. um's Kap via Mozambique, Beira, Delagoabay, Durban, East London, Port Elisabeth, Capstadt nach Europa.

Ab Daressalam: R. P. D. „Bürgermeister“ Capt. Zemlin 1. September 1903.
„Feldmarschall“ „v. Issendorff 29. September 1903.

Nächste Abfahrt nach dem Süden bis Quelimane via Zanzibar, Kilwa, Lindi, Mikindani, Ibo, Mozambique u. Beira.

Ab Daressalam: R. P. D. „Präsident“ Capt. Fiedler 24. August 1903.

Rangoon Linie:

An Daressalam: R. P. D. „Somali“ Capt. Birch 19. August 1903.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten in Daressalam **HANSING & Co.**

Das Konklave und die Papstwahl.

Zwölf Tage nach dem Hinscheiden eines Papstes tritt das Kollegium aller Kardinele der Römischen Kirche, sowohl die in Rom wohnenden, als auch jene aus Deutschland, Frankreich, Spanien, Oesterreich-Ungarn, England, Irland und Amerika in Rom zusammen, um im Konklave einen neuen Papst zu wählen. Dieses Kollegium, das aus siebenzig Mitgliedern besteht, zählt heute 58 Prälaten, von denen 35 Italiener und 23 Ausländer sind. Aus Deutschland haben Mons. Kopp, Fürstbischof von Breslau, Dr. Fischer, der Kölner Erzbischof und der in Rom lebende Jesuit Steingruber sich an der Papstwahl beteiligt, die in Rom geschehen mußte.

Von dem Tage des Hinscheidens eines Papstes bis zum Eintritt ins Konklave hält das Kardinals-Kollegium zehn Versammlungen ab, in denen die Satzungen der Päpste Pauls II., Alexander III. und Nikolaus II. über die Papstwahl verlesen und beschworen, die drei Kardinele, die zur Aufsicht im Konklave bestimmt sind, die Begleiter, Aerzte und Diener, die dort mit eingeschlossen sein dürfen und die Zellen in demselben u. s. w. verlost werden. Während der Zeit, wo der Palastkardinal, der Staatssekretär und der Präfekt der Zeremonien im Konklave weilen, vertreten der Palastprälat, der Oberstkämmerling, der Meister des Palastes, ein Dominikanermönch und fünf geheime Cammerlengos, sowie ein Groß-Almosenier den päpstlichen Hof. Der Marschall der römischen Kirche, Fürst Chigi-Albani ist zum Hüter des Konklaves bestellt.

Konklave heißt sowohl der Ort, wo sich die Kardinele zur Papstwahl versammeln, als auch die Versammlung selbst. Das Konklave als verschlossenes Lokal nimmt einen großen Teil des Vatikans ein, besteht aus großen Sälen und Gallerien, die durch hölzerne mit Tapeten verkleidete Verschlüsse in so viele Kammern geteilt werden, als wahlberechtigte Kardinele erscheinen. Jede Kammer enthält zwei Zellen, die durch einen Korridor getrennt sind, von denen eine der Kardinal und die andere sein Konklavist, der von ihm gewählte geistliche Begleiter, bewohnt. Alle Kammern liegen in demselben Stockwerk; die Fenster derselben werden bis zur Höhe der obern Flügel vermauert, so daß ein beständiges Halbdunkel herrscht. Statt der Thür verschließt eine Portiere, über der sich das Wappen des Bewohners und die Nummer der Behausung befindet. Die Einrichtung jeder Kammer besteht aus Bett, Tisch, Stühlen und kleinen Spinden. Für die gänzliche Abgeschlossenheit von der Außenwelt sorgen die zahlreichen Wachen der päpstlichen Leibgarde, die Schweizer und die Schloßgarde.

Außer den Kardinalen und deren Konklavisten dürfen: ein Beichtvater, zwei Aerzte, mehrere Barbieri, geistliche und weltliche Diener, die alle in Violetts gekleidet sind, im Konklave Aufenthalt nehmen.

Am zehnten Tage, nachdem der neun Tage dauernde Trauergottesdienst für den verstorbenen Papst beendet ist, versammeln sich die Kardinele in der St. Peterskirche, wo der Dekan die Messe liest und ziehen dann unter Vorantritt des Zeremonienmeisters in das Konklave, deren Zugänge nunmehr vermauert werden, so daß nur eine Thür offen bleibt, deren Schlüssel der Hüter des Konklaves und der Zeremonienmeister verwahren. In die daranstößende Mauer sind vier Oeffnungen mit Drehtüren, Buote, angebracht, durch welche die eingeschlossenen Kardinele von ihrer Dienerschaft die zu Hause bereiteten und von dort in den Vatikan transportierten Speisen und Getränke gebracht werden. Ein Curfere, der Aufseher, der einen silbernen Stab trägt, untersucht die Schlüssel, damit nicht Briefe oder Nachrichten von außen eingeschmuggelt werden und verschließt die Buote wieder, vor der, wie an allen Zugängen, päpstliche Wachen Tag und Nacht Wache halten.

Unter den Kardinalen, die im Konklave eingeschlossen sind, befinden sich mehrere Non papabiles haben; es sind dies jene, die noch nicht das 60. Lebensjahr erreicht haben, einem Orden angehören und mit einer katholischen weltlichen Regierung in Verbindung stehen. In früherer Zeit nahmen sich der Deutsche Kaiser, die Könige

von Frankreich und Spanien das Recht des „Exclusivum“, der Einsprache, daß dieser oder jener Kardinal nicht zum Papst gewählt werde.

Während der Zeit, wo die Kardinele im Konklave eingeschlossen worden sind, durchschreitet der Zeremonienmeister alle Tage zweimal, um 6 Uhr morgens und nachmittags um 2 Uhr die Räume desselben und ruft: „Ad capellam, domini! For Herren, in die Kapelle!“ Jeder Kardinal verläßt in Begleitung seines Konklavisten, der Schreibzeug, Siegel u. s. w. trägt, seine Kammer und verfährt sich in die Sixtus-Kapelle, an deren Wände Sitzbänke mit Schreibpulten aufgestellt sind, während vor dem Altar ein langer mit grünem Tuch beschlagener Tisch steht, auf dem zwei silberne Becken und zwei goldene Kelche sich befinden. Nachdem die Kardinele, jeder in einen mit Kapuze versehenen Mönchsmantel, den er nur während des Konklaves trägt, gehüllt, ihre Sitze eingenommen haben, beginnt der Wahlakt, und die Konklavisten verlassen die Kapelle, deren Thüre verschlossen wird.

Die Wahl selbst geschieht auf dreifache Art, durch Inspiration, Kompromiß und Scrutinium, dem sich der Aeceß anschließt. Die durch Inspiration, in der alle Kardinele, gleichsam vom hl. Geiste erfüllt, einstimmig einen der ihrigen zum Papst ernennen und jene durch Kompromiß, wenn sie einem oder mehreren von ihnen die Vollmacht, den Papst zu wählen, erteilen, ist heute nicht mehr im Gebrauch; es blieb nur die Wahl durch Scrutinium und Aeceß, durch Stimmenmehrheit bestehen.

Der jüngste Kardinal wirft in einen kleinen Sack, der auf dem Tisch liegt, Kugeln, auf welchen die Namen aller Kardinele, die im Konklave anwesend, gedruckt sind, und zieht dann — neun Kugeln, von denen die ersten drei die Namen der Scrutatoren enthalten, die am Tisch Platz nehmen und die später abgegebenen Wahlzettel sammeln müssen, die andern jene der drei Revisoren, die prüfen, ob die Scrutatoren ihre Pflichten und die letzten drei die Namen der Krankenpfleger — Infirmieri — enthalten, welche an Stelle der altersschwachen Kardinele deren Wahlzettel ausfüllen oder diese aus den Zellen der Kranken abholen müssen.

Aus den beiden auf den Tisch stehenden Becken werden dann die Wahlzettel, Bolletini, verteilt, die aus einem 16 Zentimeter langen, 4 Zentimeter breiten Otaublatt bestehen, das in der Breite von 2 Zentimetern durch 9 Linien geteilt und achtmal gefaltet werden kann. In das erste Feld schreibt jeder Wähler seinen vollen Namen und in das unterste, das achte Feld, einen frei gewählten Denkpruch und die Nummer seiner Zelle. Hierauf faltet er den Wahlzettel oben und unten, so daß drei Felder verdeckt werden; die beiden nächsten Felder, das dritte und das sechste sind an der Außenseite des Blattes mit Zeichnungen bedruckt, damit die auf der Innenseite stehende Schrift nicht lesbar ist. In die genannten Felder wird an beiden Enden rotes Wachs geklebt und in dasselbe das Siegel der Kardinele gedruckt. Es bleiben nun nur noch das vierte und fünfte Feld offen, in welche der Wähler den Namen desjenigen schreibt, dem er seine Stimme giebt. Dann faltet er den Zettel zusammen. Sobald die Wahlzettel beschrieben sind, erhebt sich der Dekan, sein Bolletino zwischen Daumen und Zeigefinger der rechten Hand haltend, so daß alle ihn sehen können, tritt vor den Altar, schwört den Eid: Den, welchen er vor Gott für den Würdigsten hielt, gewählt zu haben und legt seinen Zettel in den dort stehenden Kelch; das Gleiche thun, während er wieder seinen Sitz einnimmt, alle übrigen Kardinele. Inzwischen bringen die Krankenpfleger, die Infirmieri, in einem verschlossenen, mit einem Spalt versehenen Kästchen die Bolletini, die sie aus den Zellen der krank liegenden Wähler geholt haben.

Wenn alle Wahlzettel in dem Kelche liegen, werden sie von den Scrutatoren gezählt, ob nicht mehr oder weniger vorhanden als Kardinele im Konklave sind, und dann schüttet der erste Scrutator alle auf den Tisch, wo die drei Scrutatoren Platz genommen haben, entfaltet jeden Zettel, liest den Namen der Gewählten, reicht den Bolletino seinen Nachbarn, der ein gleiches thut und ihn dem dritten Scrutator giebt, der den Namen laut verkündet. Es steht auch jedem Kardinal frei, seine Stimme keinem zu geben und

in das vierte oder fünfte Feld seineszettels: „nemini, keinem“ zu schreiben. Der dritte Scrutator heftet die Wahlzettel mit einem seidenen Faden aneinander, legt sie in einen Kelch, um sie, sobald keine Stimmenmehrheit erzielt wurde, für den Aeceß, der nur am Nachmittag geschieht, aufzubewahren.

Sobald auf einen Kardinal zwei Drittel Stimmen der im Konklave Versammelten gefallen sind, so ist derselbe zum Papst gewählt, wurde aber diese Zahl nicht erreicht, so schreibt das Kollegium am Nachmittag zu einer neuen Wahl, bei der wieder Stimmzettel verteilt werden, die aber statt des Wortes: „Eligo, ich erwähle“ ein „accedo ich stimme zu, trete der Wahl des Kardinals, der im Scrutinium die meisten Stimmen erhielt, bei“ enthält. Der Kardinal darf keinen, den er am Vormittag gewählt, das „accedo“ geben. Finden sich in dieser Wahl oder beim sogenannten Aeceß so viele Stimmen wie nöthig sind, die Zahl der im Scrutinium abgegebenen Stimmen auf zwei Drittel zu vermehren, so ist der Kandidat gewählt; im entgegengesetzten Falle werden die Bolletini verbrannt, und es beginnt am nächsten Tage ein neues Scrutinium. Dieses sowohl, wie die Wahl durch Aeceß werden dann so lange fortgesetzt, bis einem der Kardinele zwei Drittel Stimmen zufallen.

Sobald die kanonische Wahl eines Papstes vollzogen ist, treten der Zeremonienmeister und der Sekretär des Konklaves auf ein Glockenzeichen ein, die drei ältesten Kardinele richten an den Erwählten die Frage, ob er die Wahl annehme, worauf dieser mit einem: „Accipio: Ich nehme an!“ antwortet. Hierauf fragt der Dekan des Kardinals-Kollegiums, welchen Namen er als Papst führen wolle? Der Gebrauch dieser Namensänderung ist sehr alt und leitet seinen Ursprung von Christus selbst her, der dem Apostel Simon, als er ihn zum Oberhaupt der Kirche, zum ersten Papst einsetzte (Math. 16, 18) einen anderen Namen, Petrus, gab.

Der Neugewählte wird hierauf mit den päpstlichen Gewändern, dem weißen seidenen Talar, purpurfarbenen Schuhen, die ein goldenes Kreuz eingestickt tragen, dem Oberkleid aus weißer Seidwand, der Stola, einer vom Hals bis zu den Füßen reichenden Binde, und der Mitra, der päpstlichen Mütze, bekleidet und auf den Stuhl vor dem Altar gesetzt, wo ihm alle Kardinele durch Kniebeugung und Fußfuß hulbigen. Während dieser Zeremonie begiebt sich ein Kardinal auf die Galerie der St. Peterskirche, deren Thür während des Konklaves vermauert war, läßt sie öffnen und verkündet dem auf dem Petersplatze versammelten Volk: Annuntio vobis gaudium magnum. Habemus papam. „Ich verkündige Euch eine große Freude. Wir haben einen Papst, der sich den Namen . . . erwählte.“

Kurze Zeit darauf, nachdem die Pforten und die eingemauerten Fenster des Konklaves wieder geöffnet worden, wird der neugewählte Papst auf dem Tragesessel, der auf den Schultern von zwölf Klerikern ruht, in den St. Petersdom getragen, wo er vor dem Altar der Apostelfürsten seine Andacht verrichtet, während der Kardinaldekan den Lobgesang: „Te Deum laudamus!“ „Herr Gott, wir loben dich“, anstimmt, den die päpstlichen Sänger zu Ende singen. Hierauf erweisen alle Kardinele dem neuen Papste abermals die Adoration, ihre Hulbigung, durch Kniebeugung und Fußfuß. Vor der Galerie der Peterskirche ertheilt, dann zum ersten Mal orbi et urbi, Rom und der ganzen Christenheit seinen Segen.

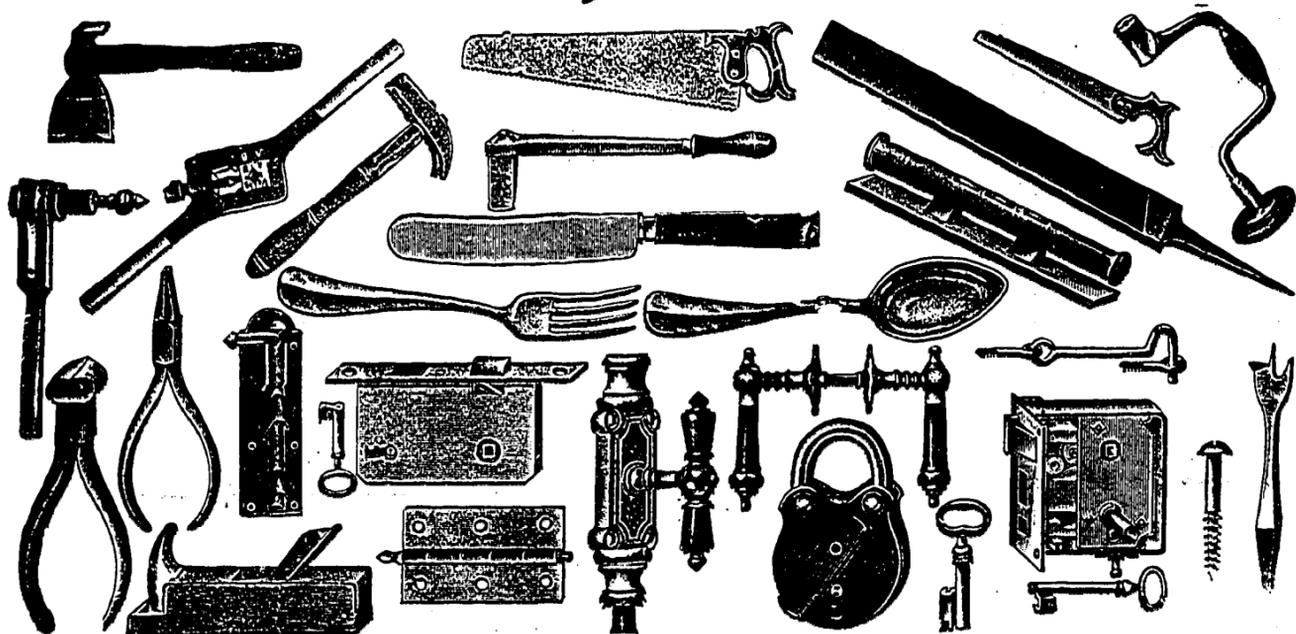
Hochwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
9. 8.	4 h 41 m	4 h 57 m
10. 8.	5 h 14 m	5 h 30 m
11. 8.	5 h 46 m	6 h 2 m
12. 8.	6 h 17 m	6 h 34 m
13. 8.	6 h 52 m	7 h 11 m
14. 8.	7 h 30 m	7 h 49 m
15. 8.	8 h 9 m	8 h 34 m

Niedrigwasser im Hafen von Darassalam.

Datum.	a. m.	p. m.
9. 8.	10 h 49 m	11 h 5 m
10. 8.	11 h 22 m	11 h 38 m
11. 8.	11 h 54 m	—
12. 8.	0 h 9 m	0 h 26 m
13. 8.	0 h 42 m	1 h 1 m
14. 8.	1 h 20 m	1 h 39 m
15. 8.	1 h 57 m	2 h 22 m

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



Bade- und
Closet-Einrichtungen
Decimalwaagen
Wagenachsen
Schleif- und Abziehsteine
Linoleum
Stabeisen, Bohrstahl
Trockene und Oel-Farben
Lein-Oel und Firniss
Terpentin, Siccatif, Pinsel
Blei- u. Eisenmennige
Theere, Carbolineu.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeuge für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

Bronze-Waaren

wie Blumen-Vasen u. -Schalen, Tafelaufsätze, hochelegante
Cigarren-Abschneider, moderne Kerzen-Halter, Statuetten,
hochfeine Wandteller pp.

Vorzüglich zu Geschenken geeignet.

Zu haben bei der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

Postnachrichten für August 1903.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
3.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 10. 7. 03.
3.	Ankunft des R.-P.-Dampfers „Herzog“ aus Europa.	Post ab Berlin 14. 7. 03.
3.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
4.	Abfahrt des R.-P.-D. „Herzog“ über Zanzibar nach dem Süden.	
4.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
5.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
5 *)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
6 *)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von Zanzibar.	
7.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
7.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 31. 8. 03
9.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
9.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers über Zanzibar nach Bombay.	
11.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus dem Süden.	
11/12.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar (**).	
12.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 1. 9. 03.
14.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	
16 *)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
19.	Ankunft des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ aus Rangoon.	
19.	Abfahrt des D.-O.-A.-L.-Dampfers „Somali“ nach Zanzibar.	
20.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Bombay in Zanzibar.	
20.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Durban in Zanzibar.	
22.	Ankunft des R.-P.-D. „Präsident“ aus Europa.	Post ab Berlin 28. 7. 03.
22.	Ankunft des R.-P.-D. „Kaiser“ aus dem Süden.	
22/23. *)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen und Zanzibar (**).	
23.	Abfahrt des R.-P.-D. „Kaiser“ über Zanzibar und Tanga nach Europa.	Post an Berlin 16. 9. 03.
24.	Abfahrt des R.-P.-D. „Präsident“ über Zanzibar nach dem Süden.	
24.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen und Zanzibar.	
24.	Ankunft eines D.-O.-A.-L.-Dampfers aus Zanzibar.	
24.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers nach den Nordstationen und Bombay.	
24.	Abfahrt eines D.-O.-A.-L.-Dampfers von Zanzibar nach Durban.	
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post über Bagamoyo nach Zanzibar.	Post an Berlin 16. 9. 03.
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	Post ab Berlin 8. 8. 03.
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	
28.	Ankunft des mit französischer Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
31.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 7. 8. 03.
31.	Ankunft des R.-P.-D. „Bürgermeister“ aus Europa.	Post ab Berlin 11. 8. 03.
31.	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar.	

Anmerkungen: 1) die mit einem *) bezeichneten Süd- und Zanzibartouren fallen, wenn kein besonderes Verkehrsbedürfnis vorliegt, aus.

2) Zanzibar **) bedeutet: Zanzibar wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis angelaufen.

REIN-NAHRHAFT.
ESBENSEN'S BUTTER

IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.

ESBENSEN'S REINE BUTTER

FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,

UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.

VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.



Ein- u. Zweispänner
für jed. Beruf sowie Reise-
Jagd- u. Luxuszwecke.
Wagenfab. Bessel, Barton-
stein 139, Ostpr. Kat. frei.